



tredition®

www.tredition.de

Andreas Reinemer

Pillepalle & Kravalle

Gedichte in Aspik





tredition®

www.tredition.de

© 2016 Andreas Reinemer

Verlag: tredition GmbH, Hamburg

ISBN

Paperback: 978-3-7345-6661-5

Hardcover: 978-3-7345-6662-2

e-Book: 978-3-7345-6663-9

Printed in Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Einleitung.....	8
Vom alltäglichen Wahnsinn.....	10
Der Keks.....	10
Das Äffchen und die Kokosnuss.....	12
Das Kunstwerk.....	14
Mama, Papa, Kind, Zombie.....	17
Der Beifahrer.....	20
Der Pokémon Trainer.....	22
Vom fleißigen Finanzbeamten Fridolin.....	24
Das Fußballspiel.....	26
Der Rüpel.....	28
Der Sonnenbrand.....	30
Kann nicht mehr gehn, kann nicht mehr stehn.....	32
Der Sommer kommt.....	34
Die Datenbank.....	36
Der Stinkestift.....	39
Von Waldbeeren und Dosenfrüchten.....	40
Der Wind.....	42
Der Schnee.....	44
Oh liebste Limett.....	46
Die Couchkartoffel.....	47
Der Grenznutzen einer Fahrmaschine.....	49
Mandy MiPa.....	51
Das Orchester.....	52
Der Supermarkt.....	54
Vom Essen, dessen Zubereitung und Verzehr.....	57
Der Seraphim.....	58
Der Kuchen.....	59
Von beflügelnden Substanzen.....	60
Der Kühlschrank.....	62
Über das Ziel hinaus.....	64
Der Veggi Tag.....	65

Der Fisch.....	66
Von Weisheiten und der Moral	67
Der rüpelhafte Reiter.....	68
Das Haus	69
Eine Bootsfahrt	72
Das Edelgrün.....	74
Der Kapitän	76
Epitome einer archaischen Byzantine.....	79
Der Philosoph	80
Die Hofnarren	82
Über den Autor.....	85

Dieses Buch widme ich meiner lieben Nichte *Clara*.

Einleitung

Hallo lieber Leser! Ich bin „Batman“. So nennen mich zumindest meine Freunde. Ich freue mich sehr, dass Dieses Buch den Weg in deinen Besitz gefunden hat. Was Du in diesem Buch vorfinden wirst? Nun, es werden alltägliche Situationen satirisch und lustig in gereimter Form geschildert. Sicherlich wird Dir die eine oder andere Situation bekannt vorkommen, denn Sie sind direkt aus dem Leben gegriffen.

Begleite mich nun also auf meiner Reise durch den Wahnsinn des Alltags, durch die Welt der feinen Speisen und durch die total bekloppte Geschichte der Menschheit, ich lade Dich hiermit ganz herzlich dazu ein:

Die Einladung

Sprechet! Sprechet! Nur kein Zwang,
mit Worten man viel beschreiben kann.

Doch längst nicht alles fällt zutage,
denn die Sprache ist viel zu vage,
vermag es nicht zu deskribieren,
was wir sonst noch produzieren:

Kreatives, Kunst und Leben
sind wertvoll Gut, und muss man pflegen!

Deshalb liebe Gleichgesinnte,
hier in wohlgereimter Tinte;
wird fortgesetzt die Tradition
zu schaffen harmonierend Ton.
Wie eine Fee mit güldenem Haar,

lockt der Wohlklang eine Schaar.
Im Gedichtkleid verführt sie Dich bald.
Die Kraft der Kunst wird niemals alt.

Das Siegel auf die Einladung stempelnd,
Dichter

... und jetzt geht es los!

Vom alltäglichen Wahnsinn

Kennst Du das: Du knabberst beim Filmschauen auf dem Sofa leckeres Feingebäck und krümelst dabei wie ein Schwein, die Freundin tötet Dich deshalb schon mit ihren Blicken, aber Dir ist es egal, denn Sylvester und Arnold räumen im Film mit ihren Gewehren und bärenstarken Muskeln so richtig auf? Typisch Mann! Doch was passiert eigentlich mit diesen Krümeln?

Der Keks

Schoko hat er auf der Mütze,
gefüllt ist er mit süßer Grütze.
Butter, Mehl und Zuckerberg,
so köstlich, lecker Knabberwerk.

Doch da! Ein kleiner Krümel bricht,
der Knabbernde bemerkt es nicht
und fällt beharrlich weit hinab
in des Sofas Polstergrab.

Er staunt, denn er ist nicht allein!
Auch andere haben hier ihr Heim:
Chips und Fussel diese Dussel,
Fingernagel, auch zwei Haar
Und ne ganz' Rosinenschaar.

Und der Keks mit großer Freude
Tanz und feiert mit der Meute.
Höret hin Ihr feinen Leute,
denn werden Sie nicht weggesaugt,
dann feiern sie bestimmt noch heute!

(Dem Orakel die Vase klauend,
Neo der Tölpel)

Ein Freund von Dir verrennt sich in eine blöde Idee. Dazu kommt, dass er blindlings auf sein Ziel losberserkert und die damit einhergehenden Gefahren nicht erkennt. Doch Du, als guter Freund, stehst natürlich parat, um ihn am Ende aufzufangen und mit einem selten dämlichen Spruch aufzumuntern.

Das Äffchen und die Kokosnuss

Hoch oben in der Höhe ragt,
was der Affe so sehr mag:
Der Kokospalme lecker Frucht,
zu stillen die fanatisch Sucht.

Ungleich einer leichten Birne,
lockt die Nuss nicht wie ne Dirne,
denn zu knacken ist sie schwer,
doch umso leckerer ihr Verzehr!

Das Äffchen sich den Stamm hochwindet,
trotz Warnruf hoch hinauf entschwindet,
hat die Hälfte fast geschafft,
noch mal so viel, dann ist's vollbracht.

Die Händ und Füß sind schon ganz wund,
und Durst den Aff quält tief im Schlund,
„weiter, weiter gib nicht auf!
Denn du willst ja hoch hinauf!“

Nun ganz oben angekommen,
die Nuss fest in die Hand genommen,
ziehen, reißen, er hat sie bald!!
... doch da verliert der Aff den Halt.

Und er fällt bis ganz nach unten,
schlägt unsanft auf, es klaffen Wunden.
Hat es grad so überlebt,
schmerzgekrümmt den Kopf er hebt.

Da die Nuss trennt sich vom Stamm
Und ein Unheil bahnt sich an:
Die Sonne blendet, der Aff sieht's nicht,
die Nuss ihm knallt voll ins Gesicht.

Drum Kokosfreund, ein guter Rat:
Hab stets ein Gewehr parat.
Babo ist, wer ne Knarre hat
und schießt die Nuss von der Palme ab!

(Das Kokosimperium leitend,
der Schlingel mit dem Schießgewehr)

Wir befinden uns auf Arbeit. In der Firma. Es gibt wieder mal viele neue Themen und Problemstellungen zu bearbeiten und zu diskutieren. Bei dem derzeit wichtigsten Thema hast Du die Lösung klar vor Augen. Du weißt auch, wie man es angehen sollte und die Lösung auf kürzestem Wege erreicht. Doch dann... kommen andere hinzu die mitspielen wollen. Jeder gibt seinen Senf dazu und die Standardfloskeln des Business-Alltags erzeugen unweigerlich Brechreiz. Das Chaos nimmt seinen Lauf. Eine Geschichte von vielen Köchen die den Brei verderben, oder: Warum es manchmal besser ist den Nagel selbst in die Wand zu schlagen:

Das Kunstwerk

Ein Bild, zu zieren kahle Wand,
drum nimmt man in die eine Hand,
nen Hammer und in die andere dann,
den Nagel und fängt zu hämmern an.

Das Metall nun ragt heraus
man hängt daran das Bild nun auf.
Die Arbeit ist somit vollbracht,
Mensch, dass hast du toll gemacht.

Es könnte doch so einfach sein,
doch man beruft ein MEETING ein...
„Projekt“ nennt man das Ganze nun,
es gibt unglaublich viel zu tun!

Projektteam und Expertengruppe,
25-Leute-Truppe,

Wirtschaftlichkeitsberechnung, Ablaufplan,
die Buchhaltung schlägt schon Alarm.

Die Diskussion ist voll am Laufen,
Ingenieure sich mit den BWLern raufen.
Haben wir eigentlich die Expertise,
oder vergibt man lieber diese?

Projektbesprechung nach 4 Wochen,
die Chefs sind schon total am kochen.
Ergebnisse werden noch heute verlangt,
ein jeder um seinen Bonus bangt.

Am Ende hängt das Bild... zwar schief
Und leider auch noch viel zu tief,
Qualität ist keine da,
auch wenn's unfassbar teuer war.
Zusammenfassend haben wir nun,
Lohnkosten für der 25 Experten Tun.
Die Leistung von Extern noch oben drauf,
ausgegeben wurde das Geld zu Hauf.

Das Bild bald von der Wand abfällt,
doch sicher ist das Bonusgeld.
Strafe? Tadel? Das wird schwer,
den Externen gibt es nicht mehr.
Also wird's neu aufgezogen,
Projekt auf Prio 1 gehoben.
Diesmal werden wir's besser machen,
mit 50 Mann ist es zu schaffen.

„Wir sind nun besser aufgestellt“
Motivationsreden werden gebellt.

Mit den PS nun auf der Straße,
ja da hoppelt er, der Hase.

Das Kunstwerk hier ist nicht das Bild,
dass immer wieder vom Nagel fällt.
Nein, es ist der werthe Mensch,
der ständig nur im Kreis rum rennt.

Deshalb hier ein kleiner Rat:
Schreite manchmal selbst zur Tat.
Machen, nicht labern, zeige Mut!
Wirst sehen, das tut richtig gut :-)

(Den Business-Banausen die Daumschrauben anlegend,
Paul Pragmato)

Du sitzt mit einem Kumpel, oder einer Kumpeline am Tisch und Ihr unterhaltet Euch. Die Unterhaltung ist gerade sehr aufregend und da vernimmst Du ein leises Surren aus der Jackentasche des Gegenübers. Dieser greift sofort nach dem in der Tasche befindlichen Smartphone, denn das Surren verkündet: „Incoming Message!“. Gespräch am A****. Den Blick nur noch auf das Mobilgerät vertieft, bekommst Du nur noch solche Dinge wie „Joar“, oder „Aha“ als Antwort. Vor dir sitzt ein Zombie.

Mama, Papa, Kind, Zombie

Da taumelt er, frei von den Sinnen,
der Mensch, fängt immer mehr an rumzuspinnen.
Im Kopf das Hirn wird aufgefressen,
der Körper nun total besessen.

Im Wahn sucht unser Zombie Knilch,
keinen Käse und auch keine Milch.
Nein, frisches Fleisch er mag so sehr,
das ist sein allerliebster Verzehr.

Also wird zuerst zernagt,
die Familie und danach,
die Nachbarn und von Gegenüber,
Herr Kennedy, samt Frau und Kinder.

Das Virus sich gar schnell verbreitet,
wie einer der Vier, der auf dem Pferdchen reitet.
Macht den Mensch zu leerer Hülle,

will nur noch fressen in vollster Fülle.

Die Vernunft in Gänze schwindet,
was man sucht, aber nicht findet,
ist menschliches, ja ganz banal,
doch der Wahnsinn ist global.

Von welchem Virus sprechen wir,
der da macht den Mensch zum Tier?
Kommt er aus dem Chemie-Labor
und öffnete der Hölle Tor?

Oder war ein Unfall dies,
und der Virus heimlich sprieß,
unentdeckt und ganz verborgen,
hat langsam so den Mensch verdorben?

Nein, dieser Virus ist viel schlimmer:
Twitter, Dummheit, Fernsehflimmer,
Bildungsbrachland, große Mäuler,
„Ich will Alles!“, Hauptsache teuer.

Facebook dient als Bildungsbibel,
der Mensch sich schält hier wie ne Zwiebel.
Gibt Einblick in unendlich viel Stuss,
sodass man beinah weinen muss.

Diese Zombies fressen auf,
den Mensch, die Sitte und den Brauch,
wir müssen uns nun langsam wehren,
aber nicht mit Schwert und Speeren!

Sondern mit verbaler Keule,
berserkern durch die Geistesfäule.
Und am Ende siegen wir,
stoßen an mit Schnaps und Bier!

(Kneipenparolen krächzend,
alter Sack)

Heute steht ein Ausflug an. Freizeitpark, Schwimmbad, Wandertour, was auch immer... Du bist nicht alleine, eine Begleitung ist auch dabei. Dieses Szenario bietet ausreichend Sprengstoff und hat nicht selten dazu geführt, dass Freundschaften oder Beziehungen in die Brüche gingen, ja sogar Feindschaften entstanden sind. Der Sozius, er kann einfach nicht die Klappe halten.

Der Beifahrer

Wer hat es nicht schon mal erlebt,
dass der Sozius danach strebt,
bei einer Autofahrt zu zweit,
man ihn in kleine Stücke reißt.

Da ist man grade losgefahren,
fängt der Depp schon an zu fragen:
„Wann kommt der nächste Rastplatz, wann??
Hab riesengroß Harnblasendrang!“

Die Entleerung abgeschlossen,
wird über den Asphalt geschossen.
Linke Spur, Bleifuß voraus,
doch da geht los der große Graus.

„Fahr langsamer, mehr Abstand bitte!“
Bei meiner Hand regt sich die Mitte...
Und Stinkefinger hebt sich prall,
der Sozius schaut nun wie Karl Dall.